

Zeitschrift:	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber:	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band:	8 (1887)
Heft:	11
Rubrik:	Urteile unserer Fachmänner
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zunimmt und wir im Arbeitsunterricht ein vorzügliches Mittel zur Geistesbildung besitzen.

(Schluss folgt.)

Urteile unserer Fachmänner.

„Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassenlesebuchs“. I. Bändchen: Prosa. 2. Lieferung. Von J. Steiger, Lehrer an der Neuen Mädchenschule in Bern. Bern, bei Schmid, Francke & Cie. (vorm. J. Dalp'sche Buchhandlung) 1887.

Die erste Lieferung dieses Werkes haben wir im Pionier vom 15. August d. J. besprochen. Für den Rezensenten ist es sehr angenehm, dass das, was sich dort zur Einführung der neuen literarischen Erscheinung Empfehlenswertes sagen liess, sich in vollem Masse auch auf diese 2. Lieferung anwenden lässt. Es ist eine Arbeit, welche entschieden aus der Spur des Gewöhnlichen heraustritt.

Vorliegende Lieferung enthält nach dem Haupttitel auch ein die Grundsätze, nach denen das Buch verfasst worden ist, auseinandersezendes, einleitendes Wort, sowie das Inhaltsverzeichnis, dem zu entnehmen ist, dass sämtliche prosaische Stüke des sprachlichen Teiles einer methodischen Behandlung unterworfen worden sind, und zwar ist diese eine so mannigfaltige und reichhaltige, dass sie teilweise geradezu überraschend wirkt. Das Buch bietet ein wahres Magazin von Übungen und Aufgaben zur Eröffnung des Verständnisses der Musterstücke und damit zur Erreichung des in der Einleitung mit tiefem Verständnis auseinandergesetzten Sprachzweckes. Mit diesem trefflichen Hülfsmittel ist der Lehrer in den Stand gesetzt, aus jedem Lesestück « etwas zu machen ». Zugleich wird er angeregt, bei einer wiederholenden, späteren Behandlung immer neue Seiten desselben hervorzukehren und zu betonen. Das Buch bietet eine Fülle von Anregung, schliesst aber des Lehrers eigene ernsthafte Tätigkeit in der Vor- und Zubereitung des Materials keineswegs aus. Wir glauben voraussezzen zu dürfen, der « Führer » werde sich als praktisches Werk in allen Schulen unseres Kantons und weit darüber hinaus Eingang und dem Verfasser die verdiente Anerkennung verschaffen.

Auf Seite 274 wird ein Theodor Scherr als Verfasser eines Lesestüktes angeführt, was wol ein Versehen ist, indem es Thomas heissen sollte. Ueber diesen, sowie über Augustin Keller, R. Meyer, Tschudi u. a. hervorragende pädagogische Schriftsteller hätten wir gerne auch einige biographische Notizen gesehen. Zu diesem gesellen sich noch zwei andere Wünsche, nämlich erstlich der, es möchte in einer folgenden Lieferung auf den realistischen Teil des Lesebuches Rücksicht genommen werden, da dieser wesentlich zur Förderung sprachlicher Bildung dem Lesebuch beigegeben ist, und zweitens, dass uns der Verfasser des « Führers » mit derselben Promptheit, die wir an der vorliegenden Lieferung rühmend erwähnen wollen, auch die weitere Fortsetzung seiner braven Arbeit möge folgen lassen. *J. Sterchi*, Lehrer in Bern.

H. Morf. Einige Blätter aus Pestalozzi's Lebens- und Leidensgeschichte. Druk und Verlag von Beyer & Söhne in Langensalza, 1887.

Diese neue Schrift unseres eifrigsten Pestalozzforschers umfasst drei Arbeiten, die unter sich in keinem Zusammenhang sind:

1. Etwas von Pestalozzi's erstem und letztem Lebensziel.
2. Pestalozzi in Spanien.
3. Eine Dienstmagd.

Die erste Arbeit betrifft den Abschnitt von Pestalozzi's Geschichte, da er in Burgdorf und Münchenbuchsee wirkte. Es ist meistens Quellenmaterial aus dem Briefwechsel Pestalozzi's mit seinen Mitarbeitern und führt uns so recht die Begeisterung des grossen Pädagogen vor Augen und die ungeheuren Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte.

Die damalige bernische Regierung kommt dabei nicht am besten weg. Es ist jedoch begreiflich, dass ein bernischer Oberamtmann der Mediationszeit sich nicht dazu entschliessen konnte, unter den gewöhnlichen Menschenkindern im Städtchen zu wohnen, sondern auf dem Schlosse tronen wollte, weshalb Pestalozzi weichen musste. Es ist auch begreiflich, dass einem Teil der Regierung, in welcher die Patrizier wieder das Heft in die Hand zu bekommen trachteten, der den neuen Ideen ergebene Pestalozzi ein Dorn im Auge war.

Die zweite Arbeit macht uns mit einer Episode der spanischen Schulgeschichte bekannt, die in jeder Beziehung überraschend und höchst interessant ist.

Ein Bayer, Andreas Schmeller, und ein Berner, Studer, trugen Pestalozzi's Gedanken nach Spanien. Da Schmeller Soldat in einem Schweizerregiment war, lernen wir durch ihn das furchtbare Elend der schweiz. Söldner in Spanien kennen, die schamlose Ausbeutung der armen Söldner durch die Patriooffiziere. Aber gerade mit den Kindern dieser Söldner wurden die ersten Versuche mit Pestalozzi's Erziehungsideen unternommen. Die günstigen Resultate bewirkten, dass die königliche Regierung in Madrid ein Pestalozzi-Institut begründete, das eine Zeit lang zu glänzenden Hoffnungen Anlass gab, dann aber den Intrigen unterlegen musste.

Die dritte Arbeit zeigt das Bild der edlen Magd Pestalozzi's, Lisbeth Naf, welche das Original von Pestalozzi's Gertrud war. Die nichtswürdige Behandlung, welche dieser ausgezeichneten Person am Ende ihres Lebens von Seite Schmidts, des Mitarbeiters Pestalozzi's, zu teil wurde, zeigt jenen im schlimmsten Lichte und macht einen bemügenden Eindruck.

Bei der Unfähigkeit Pestalozzi's, selber die Finanzen zu verwalten, muss man es bedauern, dass er Fellenberg verlassen hat und dann diesem schändlichen Schmid in die Hände gefallen ist.

So trägt das vorliegende Buch ganz den Charakter einer Quellschrift mit ihren Vorzügen: Sie versetzt uns aufs lebendigste in Pestalozzi's Zeit und Umgebung hinein.

E. Lüthi.

Die Studien und Compositionen von Jean Stauffacher in Paris (Verlag von Moritz Krentzmann in St. Gallen), in Lieferungen à Fr. 10 erscheinend, sind ein ganz vorzügliches Vorlagenwerk namentlich für Kunstgewerbeschulen. Jede Lieferung enthält vier Blätter in Federmanier und zwei in Tuschmanier mit Pflanzen- und Blumenstudien, in äusserst charakteristischer, effektvoller Behandlung. Die folgenden Lieferungen sollen statt nur sechs acht Blätter, fünf in Federmanier und drei in Tuschmanier, enthalten.

Ausser diesen naturalistischen Pflanzenstudien bieten die-selben eine reiche Auswahl meist recht geschmackvoll kompo-nirter, einfach stylisirter Motive vegetativer Ornamentik, die sich ganz besonders für Textilindustrie, Stikerei, Stoffdruckerei, Weberei etc., dann auch für Keramik eignen.

Auch im Zeichenunterricht an Mädchenschulen wäre dies Vorlagenwerk zweckmässig zu verwenden, namentlich als An-leitung zum Entwerfen von Stikmustern und in zweiter Linie als echt malerisch behandeltes Studienmaterial für das Blumen-zeichnen.

Bern, 25. Oktober 1887.

W. Benteli.

Die Lehrer an Handarbeitsschulen und die Freunde des Arbeitsunterrichtes wird es freuen, zu vernehmen, dass Herr **P. Neumann**, Leiter der Handfertigkeitsschule zu Görlitz, einen **Lehrgang für den Kerbschnitt** herausgegeben hat. Der-selbe ist im Verlag der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider erschienen. Das sehr empfehlenswerte Werklein enthält treffliche Winke zur Erteilung des Schniz-unterrichtes unter den Rubriken: 1) Allgemeine Bemerkungen. 2) Werkzeuge und Hilfsmittel. 3) Vortübungen. 4) Praktische Anwendungen. Was der sehr fleissigen Arbeit des Herrn Neumann noch besondern Wert verleiht, sind 7 beigefügte technische Beilagen, welche in sehr sauberer Aus-führung die besprochenen Arbeiten veranschaulichen und eine reiche Fülle von Motiven zu neuen Zusammenstellungen bieten.

Wir sind mit dem geehrten Verfasser ganz einverstanden, dass man möglichst bald die in Vorübungen erlernten Schnitte praktisch anwendet. Dieses «Vorgehen feuert zu neuem Eifer an und ist ein mächtiger Sporn, mit vermehrter Sorgfalt an die Arbeit zu gehen». Ebenso richtig ist es, die freie Selbst-tätigkeit des Schülers bei Anwendung und Zusammenstellung der einzelnen Motive und Elemente möglichst in den Vordergrund treten zu lassen, und hiezu bietet das Werklein dem Lehrer dieses Unterrichtsfaches die nötige Wegleitung.

Wir empfehlen daher die fleissige Arbeit des Herrn Neu-mann allen Freunden des Handarbeitsunterrichts bestens. Sie ist die beste, die bis jetzt über diesen Gegenstand erschienen ist, und wird jedem, der Schnizunterricht erteilt, grosse Dienste leisten.

Basel, 2. September 1887.

Ed. Knuchel.

Chronik des Arbeitsunterrichtes.

Basel. Der Arbeitsunterricht erfreut sich hier einer stetigen und kräftigen Entwicklung. Laut einem Zirkular von Hrn. Rudin haben sich auf das Wintersemester 1076 Schüler gemeldet, 300 mehr als im Vorjahr. Es konnten aber nur 478 Schüler aufgenommen werden. Man arbeitet an der Ver-mehrung der Klassen, um dem Bedürfnis besser zu entsprechen. Wahrscheinlich wird über kurz oder lange der Arbeitsunter-richt in Basel den Verein zu stark belasten, so dass der Staat die Sache an die Hand nehmen wird.

Pädagogische Beobachtungen.

Eine vieljährige Beobachtung zeigt, dass kurzsichtige Schüler in ihren Aufsazheften viel enger schreiben, als andere: die Buchstaben werden so zusammengedrängt, dass sie nur auf kurze Distanz von einander zu unterscheiden sind. Natürlich trägt dieses Zusammendrängen der Buchstaben nicht dazu bei, das Übel zu verbessern, sondern fördert die Kurzsichtigkeit in hohem Grade. Dieses enge Schreiben sollte darum in keiner Schule und bei keinem Schüler geduldet werden; es ist eben-so schädlich oder noch schädlicher als eine zu kleine Schrift.

E. Lüthi.

Die
schweizerische permanente Schulausstellung
ist alle Wochentage von 1—4 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Inserate.

„Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versende-ten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist unge-mein billig, nämlich nur 2 Mk. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mk.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

70 Hefte mit über 450 Illustrationen.

Preis pro Heft 25 Centimes.

Den Herren Lehrern und Tit. Schulbehörden wird bei direktem Bezuge von der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Co. in Zürich das

Heft zu 10 Centimes

gegen Nachnahme geliefert.

Minimum der zu beziehenden Quantität: 30 Hefte.

Heft 1—10	für Kinder von 6 bis 12 Jahren.
21—30	
41—50	
61—65	
Heft 11—20	für Kinder von 10 bis 15 Jahren.
31—40	
51—60	
71—75	

Für das Jahr 1887 sind die Hefte 61—65 und 71—75 ganz neu bearbeitet worden. Der Inhalt ist gediegen, und es sind fast lauter Original-Illustra-tionen, welche

noch nie für Kinderschriften verwendet wurden. Der Preis von 10 Centimes ist bei der gebotenen Leistung ein

ausserordentlich billiger.

Über 100,000 Exemplare abgesetzt.